



Ein gefährlicher Job

Nachdem ich mir gestern 2012 angeschaut habe und mir besonders der Russe(Pilot) gefallen hat, schrieb ich heute diese Kurzgeschichte auf.

Sergej fuhr mit seinem Geländewagen vor, der Marke BMW-X5, in Russland war es nicht mehr außergewöhnlich einen Ausländer zu fahren.

Doch sein Wagen war trotzdem etwas besonderes und zwar unterschied er sich von den anderen durch sein Gewicht. Zwei Tonen extra für die Panzerung, die bei seinem Job über Leben oder Tod entscheiden würden, falls es mal eng wird.

Er suchte sich ein ruhiges Plätzen, um erstmal die Lage zu sondieren.

Eine ruhige Gegend, Menschen kamen, Menschen gingen, alles schien normal zu sein.

Sergej stieg aus und ging zu einem neun stöckigen Haus, es waren billige Wohnungen für die Arbeiterklasse, Überbleibsel des alten Regimes.

Das Hochhaus hatte zwar einen Aufzug, aber die Dinger waren so alt und unzuverlässig, dass er sich lieber für die Treppe entschieden hat.

Er stieg ins achte Stockwerk, bei uns wäre es der Siebte, aber die Russen zählten das Erdgeschoss schon zum ersten Stock.

Er zog seine Handschuhe an und machte die Tür mit einem nachgemachten Schlüssel auf.

Die Wohnung war nicht besonders groß, vielleicht 30 Quadrat Meter, Küche, Bad, Schlaf und Wohnzimmer.

Im Wohnzimmer standen Schränke die mit Büchern gefüllt waren. Sergej setzte sich in den Sessel und holte seine Glock raus, er mochte seine Waffe und streichelte sie sanft, leider hatte er Handschuhe an, nachdem er seiner Geliebten genug Aufmerksamkeit geschenkt hat, schraubte er den Schalldämpfer drauf.

Er musste nicht lange warten bis der Eigentümer der Wohnung nach Haus gekommen ist, er kannte ja seinen Tagesablauf.

Alexei Orlov, war ein Journalist, und zu seinem Glück (oder auch Unglück) bekam er vor einigen Tagen einen heißen Tipp, er war an etwas dran, das wahrscheinlich sehr groß und wichtig war.

Er ging erstmal in die Küche und machte sich einen Tee, die letzten drei Tage stand er unter großem Stress, neben seiner normalen Tätigkeit als Journalist, ging er in seiner Freizeit, der geheimnisvollen Spur nach.

Er ging gemütlich ins Wohnzimmer und wollte sich auf dem Divan paar Minuten ausruhen.

Ein Mann saß in seinem Sessel und richtete eine Waffe auf ihn. Bevor er reagieren konnte sagte der Mann mit einer ruhigen Stimmen: „Alexei, setzt dich und bleib ruhig.“

„Was machen sie in meiner Wohnung“, wollte er empört wissen.

Sergej lud seine Waffe durch und signalisierte dem Mann, dass er auf seine Anweisungen hören sollte.

Alexei stellte die Tasse Tee ab und setzte sich hin. Er wartete gespannt bis der Mann anfängt zu reden, damit er endlich weiß, was hier vorgeht.

„Trinkst du Wodka Alexei?“, fragte er ihn.

„Gelegentlich“

„Hast du welchen zu Hause?“

In Russland war es eine rhetorische Frage, selbst Antialkoholiker hatten immer paar Flaschen auf Lager. Für die Gäste oder als eine Art inflationsfreien Währung.

„Dann trink 100g“, Russischer Synonym für einen Glas Wodka.

Alexei stand auf und ging zu einer kleinen Bar, die in einer seiner Schränke eingearbeitet wurde.

„Wollen sie auch einen“, fragte er den Fremden.

„Nein Danke, ich trinke bei der Arbeit nicht“

Alexei wurde nun etwas ruhiger, nachdem ihm der Wodka ein leicht warmes Gefühl der Sicherheit gab.



Ein gefährlicher Job

„Du kannst Sergej zu mir sagen.“

Alexei nickte zustimmend und setzte sich wieder.

„Also, wer weiß noch von der Sache?“, fragte Sergej direkt.

„Was meinen sie damit?“

Sergej drehte sich leicht um und sah aus dem Fenster, es war bereits dunkel.

„Wir haben ein Sicherheitsleck“, Sergej sah auf seine Uhr, „der gerade geschlossen wird.“

Alexei verstand was er damit gemeint hat und sagte leise: „Sascha?“

Sergej nickte leicht.

„Er hat mich vor drei Tagen angerufen und gab mir paar Informationen, er war wohl mit etwas unzufrieden, wir bekommen so die meisten Infos, unzufriedene Mitarbeiter. Also ist die ganze Geschichte wahr? Das ist die Story meines Lebens!“, sagte Alexei leicht euphorisch.

„Hast du mit jemanden darüber gesprochen?“, fragte Sergej

„Nein, die Geschichte war zu abgedreht, ich wollte erst mehr Informationen sammeln“, sagte er nachdenklich.

Sergej machte die Tür zum Balkon auf und setzte sich wieder hin.

„Nehmen sie ein Blatt Papier und schreiben sie“, sagte er zu Alexei.

Alexei befolgte den Anweisungen.

„Schreiben sie einen Abschiedsbrief Alexei“, sagte er mit einer ruhigen Stimme.“

Er verstand endlich was der Fremde mit ihm vorhat, er verlor die Fassung und fing an zu weinen.

„Ich schwöre es ihnen, ich werde die ganze Sache vergessen, meine Mutter hat ein schwaches Herz, sie wird das nicht überleben, ich bitte sie“, sagte er, während er sich die Tränen wuschelte.

„Seien sie ein Mann Alexei! Wollen sie wie ein richtiger Mann sterben oder soll sie einfach mit Gewalt vom Balkon schmeißen?“

„Sie werden mir eine Kugel verpassen müssen, und dann ist es kein Selbstmord mehr“, sagte er leicht hysterisch.

„Du verdienst dein Geld mit dem Schreiben, ich verdiene es mit meinem Körper. Ich brauche keine Waffe um dich außer Gefecht zu setzen. Mach' was ich dir sage und es wird kein schmerzvoller Tod für dich werden.“

Alexei schrieb mit einer zitternden Hand die letzten Worte in seinem Leben.

Sergej wollte ihm nicht noch mehr Wodka geben, damit er nichts dummes anstellt. Er sah sich das Blatt an und sagte: „Das wird ausreichen, steh auf Alexei.“

Sergej machte das Licht aus.

Er wusste, er wird nicht freiwillig springen und pisst sich wahrscheinlich in die Hose oder noch schlimmer, falls er ihn dazu lange zwingen muss.

Der Mann braucht etwas Aktion, Adrenalin macht einen Menschen nicht nur leistungsfähiger, sondern er beeinflusst auch die Schließmuskeln. Ein Selbstmörder der sich vor dem Sprung so eingesaut hat würde nur unnötige Fragen aufwerfen. Außerdem wird er nicht nach Stunden bezahlt und der Job hat schon zu viel von seiner kostbaren Zeit in Anspruch genommen.

Er steckte die Waffe in den Halfter und nahm Alexei in den Würgegriff, er schob ihn nach vorne, Alexei versuchte sich zu befreien, doch die Arme seines Mörders waren so hart wie aus Stahl und ließen ihm keinen Spielraum um sich zu bewegen.

Alexei versuchte zu schreien, Sergej verpasste ihm sofort einen leichten Schlag auf die Nieren und ihm blieb augenblicklich die Luft weg.

Im freien Fall versuchte er instinktiv sich irgendwo festzuhalten, doch er griff nur ins leere und beendete sein Leben mit einem dumpfen Aufschlag.

Sergej ging zu seinem Auto und versuchte keine Aufmerksamkeit zu erregen, um diese Zeit waren kaum noch Menschen auf den Straßen und so konnte er ungesehen einsteigen. Es war schon der zweite Journalist



Ein gefährlicher Job

in diesem Jahr und selbst in Russland würde es auffallen, wenn noch mehr Selbstmord begehen. Zum Glück war Alexei kein besonders bekannter Journalist und hat bisher die Grenze nicht überschritten, um sich reiche Feinde zu machen, die so ein Mord organisieren könnten. Nachdem die Ermittlungen nach wenigen Wochen ins Nichts laufen werden, wird der Fall zu den Akten gelegt.

Kritik ist wie immer erwünscht !

(Kritik in Bezug auf die Grammatik ist mir am wichtigsten^^)

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!